

Rolltreppen: Auf- und abwärts läuft es rund

Zur U-Bahn geht's abwärts. Wer nicht laufen möchte, nimmt den Aufzug oder die Rolltreppe. Jedenfalls in München – denn anders als in anderen deutschen Großstädten führt hier zu jedem U-Bahnhof mindestens eine Rolltreppe, insgesamt sind es 774. Ein Spezialistenteam kümmert sich bei der MVG darum, dass die Treppen möglichst reibungslos rollen.



Innovation aus München: Wo der Platz im U-Bahnhof nur für eine Rolltreppe reicht, fährt die Treppe im Wechselbetrieb. Sie ändert ihre Richtung nach Bedarf. Ein Richtungswechsel ist jedoch erst dann möglich, wenn niemand den Treppenzugang blockiert und der weiße Sperrbalken auf rotem Grund nicht mehr leuchtet. Bis Ende 2014 investiert die MVG 27,5 Millionen Euro in die Erneuerung von 125 älteren Rolltreppen. In der Regel dauern die Austauscharbeiten für eine Treppe zwei bis vier Wochen.

Manch einer, der im Hauptbahnhof zur U-Bahn geht, fragt sich: Was verbirgt sich wohl hinter den braunen Metalltüren im Zwischengeschoss? Hinter einer dieser Türen öffnet sich eine Welt mit langen Gängen, Büros, Werkstätten und Lagerräumen. Hier befindet sich die Schaltzentrale der 80-köpfigen Expertenmannschaft der MVG, die rund um die Uhr die Aufzüge und Rolltreppen aller U-Bahnhöfe betreut. 774 sind es insgesamt – 45 Stück allein am Hauptbahnhof. 1,2 Millionen Fahrgäste transportieren die Fahrtreppen Tag für Tag mit über 5.000 Meter Transporthöhe und 69.000 Stufen.

Die längste Rolltreppe

Mitunter verführt die Rolltreppe zum sportlichen Training. Doch wer gern Rolltreppen geht, hat es gemerkt: Die Stufen sind ein gutes Stück höher als üblich. »Sie gewinnen beim Gehen nur wenige Sekunden«, sagt Rudolf Riedl, der bei der MVG für die Fahrtreppen verantwortlich ist. Und bisweilen geht den Steigern auf halber Höhe die Puste aus. Etwa am Karlsplatz/Stachus: Dort führen die mit 57 Metern längsten Rolltreppen über 21 Höhenmeter und 247 Stufen.

Gefragtes Expertenwissen

Die Münchner U-Bahnhöfe verfügen über fast so viele Rolltreppen wie Berlin, Hamburg und Köln zu-

sammen. Das bringt viel Arbeit für das MVG Expertenteam – und viel Erfahrung. Verkehrsbetriebe anderer europäischer Städte machen sich in München bei Werksbesuchen schlau. Zuletzt war sogar eine Abordnung aus Asien, aus Ho-Chi-Minh-Stadt, zu Besuch.

Lange getüftelt haben die Münchner Fachleute zum Beispiel am richtigen Treppentempo zur Wieszeit: Zum Transport der Millionen Feiernden fahren sie mit 0,69 Metern pro Sekunde etwas schneller als sonst – aber nicht so schnell, dass man am Ende über die eigenen Füße stolpert. Ob Rolltreppen mit Wechselbetrieb oder Warmluftheizung bei Frostgefahr – bei vielen Entwicklungen ist München Vorreiter. So auch beim internetbasierten Störungsmeldesystem: Ein Bildschirm in der Zentrale zeigt an, wo es gerade ein Problem gibt. Mit einem Klick erkennt der Schichtleiter: Wo hakt es? Wie alt und von welchem Hersteller ist die Rolltreppe? Welches Ersatzteil wird zur Reparatur benötigt?

Rund um die Uhr unterwegs

15 Leute sind für die Störungsbehebung 24 Stunden am Tag im Einsatz. Sie nutzen das Meldesystem auf ihrem mobilen Laptop und können notwendige Teile online bestellen. Etwa 6.000 Störungen gibt es pro Jahr – 90 Prozent

durch Fremdeinwirkung, sei es Rollsplitt oder Vandalismus. In der Regel ist eine Störung innerhalb von Stunden behoben. Nur wenn ein Teil ausfällt, das nicht auf Lager ist, dauert es einige Tage. »Auch der Hersteller muss oft erst produzieren«, sagt Rudolf Riedl. Die MVG setzt auf vorbeugende Wartung, schließlich ist jede Rolltreppe ein maßgefertigtes Unikat. Eine eigens entwickelte Sensortechnik meldet, wenn ein Bremsbelag abgerieben ist oder die Temperatur im Getriebe steigt. So hält eine Fahrtreppe weit aus länger als vom Hersteller angegeben. Sie erreicht meist 25, mitunter sogar 30 Jahre Lebenszeit. *bk*

